

Archiv für Zeitgeschichte

Jahresbericht 1995

Report

Author(s):

ETH Zürich, Archiv für Zeitgeschichte

Publication date:

1996

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-b-000324886>

Rights / license:

In Copyright - Non-Commercial Use Permitted

Originally published in:

Archiv für Zeitgeschichte Jahresbericht

INSTITUT FÜR GESCHICHTE

ARCHIV FÜR ZEITGESCHICHTE

JAHRESBERICHT

1995

Inhalt

Zum Geleit	3
1. Das Archiv der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe	5
1.1 Sechzig Jahre Schweizerische Flüchtlingshilfe 1936–1996	5
1.2 Umzugsbegleitende Rettungsmassnahmen	8
2. Schenkungen und erschlossene Bestände	9
2.1 Nachlass Peter Hirsch Surava (1912–1995)	9
2.2 Nachlass Dr. iur. Gerhart Schürch	11
2.3 Teilbestand Max Iklé	12
2.4 Vorlass Dipl. Ing. ETH Valentin Oehen	12
2.5 Bestände zur Emigration, Flüchtlingshilfe und zum Holocaust	13
2.6 Kleinere Neuzugänge	16
2.7 Erschliessung älterer Bestände	18
3. JUNA-Archiv	18
3.1 Entwicklung einer Systematik	18
3.2 Unterlagen von Vorläufern der JUNA	19
3.3 «50 Jahre danach» — grosses Interesse an zeitgenössischen Quellen	19
4. Aussenstelle Hönningerberg: Historisches Vorort-Archiv	21
5. Mikrofilme, Film- und Tondokumente	22
6. Hand- und Präsenzbibliothek	22
7. Spezialsammlungen	22
8. Laufende Projekte	23
9. EDV im Archiv für Zeitgeschichte	24
10. Benutzung	24
11. Kolloquien	25
12. Stiftung Jüdische Zeitgeschichte	26

12.1 Aufbau einer Dokumentationsstelle zur jüdischen Zeitgeschichte	26
12.2 Ausgangsbasis im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich	27
12.3 Erweiterung der finanziellen Grundlage	28
13. Stiftung Dialogik, Mary und Hermann Levin Goldschmidt–Bollag	29
14. Emil Friedrich Rimensberger–Fonds	30
15. Jaeckle–Treadwell–Stiftung	31
16. Karl–Schmid–Stiftung	31
17. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	32

Archiv für Zeitgeschichte ETHZ
 Scheuchzerstrasse 68/70, CH-8006 Zürich
 Tel. (01) 632 40 03
 Fax. (01) 364 00 37
 Postadresse: ETH Zentrum, 8092 Zürich

Zum Geleit

Das Jahr 1995 stand für das Archiv für Zeitgeschichte im Zeichen des fünfzigjährigen Rückblicks auf das Ende des Zweiten Weltkrieges und der ersten Realisierung seiner Ausbaupläne. Die letzten Zeitzegen entschwinden; bald werden sich die folgenschweren Fehlentwicklungen während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nur noch auf Grund der überlieferten Quellen vergegenwärtigen und erforschen lassen.

Seit seinen Anfängen hat sich das Archiv für Zeitgeschichte vor allem für die Sicherung und Erschliessung historischer Quellen aus dem privaten und institutionellen Bereich eingesetzt. Unter den heute über 160 Nachlässen und Beständen, die im Archiv für Zeitgeschichte benutzt werden können, befinden sich viele, die — wie derjenige des Flüchtlingspfarrers Dr. h. c. PAUL VOGT — vor der Vernichtung gerettet werden konnten. Auch heute besteht akuter Handlungsbedarf und dies vor allem bei der Sicherung von Quellenmaterialien zur Geschichte der Judenverfolgung und des Holocaust, der Emigration und Flüchtlingspolitik sowie des Rechtsextremismus und Antisemitismus. In diesem Schwerpunktbereich haben das Archiv für Zeitgeschichte und der SCHWEIZERISCHE ISRAELITISCHE GEMEINDEBUND ihre Zusammenarbeit in Archivierungsfragen seit Anfang der neunziger Jahre intensiviert.

Die räumlichen und personellen Ressourcen des Archivs für Zeitgeschichte sind — wie im letzten Jahresbericht konstatiert werden musste — erschöpft. Das Archiv hat innerhalb des Instituts für Geschichte der ETH Zürich eine vorzügliche Ausgangsbasis, die aber materiell eng begrenzt ist. Es hat daher begonnen, mit Hilfe von Fonds und Stiftungen ein eigenes Förderungsnetz aufzubauen. Zwei erfreuliche Ergebnisse sind 1995 in diesem Zusammenhang zu verzeichnen:

Im Dezember wurde die STIFTUNG JÜDISCHE ZEITGESCHICHTE AN DER ETH ZÜRICH ZUR SICHERUNG UND ERSCHLIESSUNG HISTORISCHER QUELLEN IN DER SCHWEIZ mit einem Startkapital von einer Million Franken ins Leben gerufen. Prof. h. c. Dr. HERMANN LEVIN GOLDSCHMIDT–BOLLAG und seine Frau MARY haben vor gut fünf Jahren mit ihrer STIFTUNG DIALOGIK den Anstoss zur Schaffung einer Dokumentationsstelle zur jüdischen Zeitgeschichte gegeben. Mit der Gründung der Stiftung Jüdische Zeitgeschichte erhält die Dokumentationsstelle nun eine gesamtschweizerische Basis. Unter offizieller Mitwirkung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes und der ETH Zürich wurde das Gründungskapital vor allem von privaten Spendern sowie durch einen namhaften Beitrag des Kantons Zürich aufgebracht. Da die langfristige Tätigkeit der Dokumentationsstelle aus Kapitalerträgen und Zuschüssen sichergestellt werden muss,

wird als Ausgangsbasis ein Stiftungsvermögen von mindestens 5 Millionen Franken angestrebt. Ein Anfang ist gemacht worden; der Beitrag des Bundes steht noch aus. Die denkwürdige Rede von Bundespräsident KASPAR VILIGER zum 50. Jahrestag des Kriegsendes lässt hoffen, dass Bundesrat und Parlament das Bekenntnis zur Schuld von damals nicht nur verbal verstehen, sondern bei der Sicherung des Gedächtnisses auch konkrete Hilfe leisten.

Die Lösung des Raumproblems hat sich zwar verzögert, doch sind die Verhandlungen und Vorarbeiten so weit gediehen, dass einem Umzug des Archivs in eine grössere Liegenschaft an zentraler Lage während des laufenden Jahres nichts mehr im Weg stehen sollte. Möglich wird dies dank der jüdischen Stiftungen und Sponsoren, die sich gegenüber der ETH zur Leistung erheblicher Mietzuschüsse bereit erklärt haben. An der konzeptionellen Mitgestaltung des gesamten Archivausbaus hat Herr Dr. h.c. mult. BRANCO WEISS wesentlichen Anteil. Ihm, Herrn Dr. ROLF BLOCH, Präsident des SIG, sowie allen Gründungsmitgliedern der Stiftung Jüdische Zeitgeschichte und beteiligten Stiftungen gilt unser herzlicher Dank für die tatkräftige Unterstützung bei der Projekt-Realisierung.

Die ETH Zürich und der SCHWEIZERISCHE HANDELS- UND INDUSTRIE-VEREIN haben im September 1995 vereinbart, gemeinsam eine Stelle für einen Wirtschaftsarchivaren oder eine Wirtschaftsarchivarin zu schaffen. Sie dient dem Ausbau des Schwerpunktbereiches «Quellen zur schweizerischen Wirtschafts- und Aussenwirtschaftspolitik» und ermöglicht es, die Erschliessungsarbeit beim historischen Vorort-Archiv fortzuführen. Für ihre Hilfe, eine gedeihliche Arbeitsbasis zu ermöglichen, sei Herrn Vizepräsident Prof. Dr. RALF HÜTTER und Herrn Dr. KURT MOSER, Direktor des Vororts, sehr gedankt.

Wer sich für einzelne Tätigkeitsbereiche des Archivs für Zeitgeschichte näher interessiert, findet in den folgenden Abschnitten detailliertere Informationen. Ausführlich vorgestellt wird diesmal das historische Archiv der SCHWEIZERISCHEN FLÜCHTLINGSHILFE (SFH) — nach Inhalt und Umfang der bedeutendste Neuzugang im Berichtsjahr. Die Akten der Dachorganisation der schweizerischen Flüchtlingshilfswerke waren zum Teil akut gefährdet, da die SFH ihren Sitz von Zürich nach Bern verlegte und bisherige Lager aufgehoben werden mussten. Dieser zur schweizerischen Flüchtlingspolitik zentrale Bestand, der im Archiv für Zeitgeschichte schon vorhandene Quellen in idealer Weise ergänzt, wird von Herrn JONAS ARNOLD erschlossen, dessen Lizentiatsarbeit sich mit der Geschichte der SFH befasst. Er lieferte für die nachfolgende Präsentation des SFH-Archivs die Grundlagen.

1. Das Archiv der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe

Ob als «Clearingstelle aller generellen Flüchtlingsprobleme» (Dr. h. c. REGINA KÄGI-FUCHSMANN) oder als verbandspolitisches «Konfliktforum» (JACQUES PICARD), die SCHWEIZERISCHE ZENTRALSTELLE FÜR FLÜCHTLINGSHILFE (SZF), seit 1992 Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH), nimmt in der Flüchtlingspolitik der Schweiz eine Schlüsselstellung ein. Seit Jahrzehnten suchen in ihrem Schoss Flüchtlingshelfer und Behördenvertreter immer wieder einen neuen Ausgleich zwischen Humanität, Asyltradition, Wirtschaftslage und Staatsräson — mit wechselndem Erfolg, wie die bewegte Geschichte der SZF zeigt.

1.1 Sechzig Jahre Schweizerische Flüchtlingshilfe 1936–1996

Die 1936 auf Initiative der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit gegründete SZF vereinigte anfangs dreizehn Flüchtlingshilfswerke der verschiedensten konfessionellen, politischen und beruflichen Ausrichtungen, die sich um die Vertriebenen des Naziregimes kümmerten. Unter den Gründungsmitgliedern finden sich der Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen (VSJF), die gewerkschaftliche Flüchtlings-



**Flüchtlinge
leiden Not —**

Wir alle, die wir in den Nächten ruhig schlafen können; wir alle, die wir unsere Eltern in Sicherheit wissen, und die wir uns unserer Kinder erfreuen dürfen, wir wollen an die Flüchtlinge denken, deren Nächte dunkel und qualvoll sind, deren Herzen aufschreien in Angst und Sorge um ihre gefährdeten oder verschollenen Angehörigen.

hilf auch Du!

Flüchtlingshilfe - Sammlung 1943 - Postcheck Zürich VIII 33 000

hilfe (heute Schweizerisches ArbeiterInnenhilfswerk SAH), die katholische Caritas ebenso wie das spätere Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) oder auch kleinere Organisationen wie das Hilfswerk für Deutsche Gelehrte.

In den ersten Jahren durch nebenamtliche Sekretäre in Basel geführt, entwickelte sich die SZF im Zweiten Weltkrieg unter der Präsidentschaft des Zürcher Regierungsrates Dr. ROBERT BRINER zu einer wichtigen Diskussions- und Informationsplattform für die Hilfswerke und zur bevorzugten Kontaktstelle der Behörden. Im Rahmen der Zentralstelle erfolgten denn auch die heftigsten direkten Auseinandersetzungen rund um die Grenzschliessung vom August 1942. Als Organisatorin der Flüchtlingskonferenz von Montreux (Februar 1945) und der grossen Flüchtlingsenquôte von 1946 half die SZF bei der Rückführung der Kriegsvertriebenen in ihre Heimatländer.

Erst ab 1947 setzte sich die Auffassung durch, dass Flüchtlinge, insbesondere die durch Alter und Krankheit reiseunfähigen sogenannten Hard-Core-Flüchtlinge dauerhaft in der Schweiz bleiben dürfen. Mit der materiellen, seelischen und juristischen Betreuung dieser und neuer Flüchtlingsgruppen erwuchsen den Hilfswerken und ihrer Zentralstelle weitere Aufgaben, welche die Schweiz 1954 durch die Ratifikation der Internationalen Flüchtlingskonvention von 1951 anerkannt hat.

Durch die Flüchtlingswellen aus den Staaten des Ostblocks (Ungarn 1956/57, Tschechoslowakei 1968-70) und diverse Sonderaktionen (etwa zugunsten der Flüchtlinge aus Tibet) wurde die Flüchtlingshilfe zur Daueraufgabe. In dieser Periode entwickelte sich die SZF zu einer privilegierten Partnerin der Bundesbehörden, welche ihrerseits einen wachsenden Teil der Hilfswerksarbeit mitfinanzierten und in den sechziger Jahren mehreren sozialrechtlichen Forderungen der SZF für anerkannte Flüchtlinge (AHV, IV, ALV) entgegenkamen.

Seit den 70er Jahren ist die Arbeit der SZF durch das wachsende Flüchtlingselement der Dritten Welt und durch die Schaffung bzw. mehrfache Revision des Asylgesetzes geprägt. Heute, im sechzigsten Jahr ihres Bestehens, sucht sie in einem schwierigen flüchtlingspolitischen Umfeld nach neuen fürsorgerischen und juristischen Lösungsmöglichkeiten. Neben den ständigen Anpassungen an die flüchtlingspolitischen Entwicklungen hat die Schweizerische Flüchtlingshilfe in ihrer langen Geschichte starke Strukturveränderungen durchlaufen. Aus der kleinen Zentralstelle mit einer Teilzeit-

Rechts: Erinnerungen an eine unerfreuliche Zusammenarbeit — Antwort von Pfarrer Willi Kobe, Leiter der Auskunftsstelle für Flüchtlinge, auf eine Umfrage für den Ludwig-Bericht, 29.4.1955 (Archiv SFH, AfZ)

Auskunftsstelle
für Flüchtlinge

Willi Kobe, Pfarrer

Oerlikonerstr. 95

Zürich 57

Zürich 57, 29. April 1955

An die Schweiz. Zentralstelle für Flüchtlingshilfe
Jenatschstrasse 6
Z ü r i c h 2

Geartes Fräulein Farrer,

Bezugnehmend auf Ihr zirkular vom 26. ds., teile ich Ihnen mit, dass ich nichts besonderes zu Ihrer umfrage beiaustuern habe. Es sind mir keine einzelnerfähungen besonderer art gegenwärtig. Nur eines hat sich mir, als summe vieler einzelnerfahrungen in bezug auf die zusammenarbeit mit der Bundesanwaltschaft und der Polizeiabteilung während der in frage kommenden jahre, unauslöschbar eingeprägt: diese behörden haben meine fürsorgetätigkeit als einen frechen eingriff in ihre selbstherrschaft empfunden. Sie haben mich deshalb auch in den meisten fällen mit auskünften abgespiesen, die mindestens nichtssagend, wenn nicht geradezu eine lüge waren. Eine solche behandlung bin ich in meinem umgang mit hecassigen behörden und behördlichen organen nicht gewohnt, sondern auf grund gemeinsamer klarer aktenkenntnisnahme kann dann auch in gegenseitigem übereinkommen die für sorge betrieben werden.
Mit bestem gruss

Willi Kobe

Schreibkraft ist heute eine mittelgrosse Organisation mit fast zwei Dutzend Angestellten geworden. Indessen sind von den ursprünglich dreizehn, vielfach kleinen Hilfswerken nur noch fünf grössere übriggeblieben. Nachdem die SZF ihren Sitz seit ihrer Gründung im Jahre 1936 während 59 Jahren in Zürich hatte, fand sie 1995 ihr neues Domizil in der Bundeshauptstadt Bern.

1.2 Umzugsbegleitende Rettungsmassnahmen

Bereits bei früheren Umzugsaktionen innerhalb von Zürich sind diverse Unterlagen der SZF verloren gegangen. Im Vorfeld der Dislozierung von Zürich nach Bern bestand die Gefahr, dass Teile des bis in die Anfangszeiten zurückreichenden historischen Archivs der SFH aus Platzgründen vernichtet würden. Die Sicherungstätigkeit des AfZ erstreckte sich über die ganze Phase des Umzugs, so dass zusätzliche Verluste vermieden werden konnten. Dass das historische Archiv der Forschung zugänglich gemacht werden kann, verdanken wir dem Vorstand und Leitungsteam der SFH, insbesondere Herrn MARKUS LOOSLI, Zentralsekretär, und Herrn CARLO GERBER. Gedankt sei aber auch Herrn JONAS ARNOLD für sein engagiertes Mitwirken bei der Sicherung des SFH-Archivs.

Entsprechend den Aufgaben der SFH umfasst der Bestand vielfältige Materialien zur Flüchtlingspolitik, zum Asylrecht und zur Flüchtlingsfürsorge der Schweiz von 1936 bis zur Gegenwart. Zahlreiche Protokolle, Berichte, Dokumentationen, Broschüren, Briefe und Fotos öffnen einen wohl einmaligen Blick auf die verschiedenen Flüchtlingswellen der vergangenen Jahrzehnte und die Reaktion der betroffenen Institutionen, sowohl auf Seiten der Behörden wie der Hilfswerke. Eine umfangreiche Pressedokumentation und die detaillierten Sammlungsberichte werfen ein differenziertes Licht auf die öffentliche bzw. veröffentlichte Meinung der Schweiz zur Flüchtlingsproblematik.

Herr Arnold hat den Ist-Zustand in groben Zügen durch ein Übernahmeverzeichnis erfasst. Für die Bereitschaft, mit einem wesentlichen finanziellen Beitrag die Feinerschliessung dieses Bestandes zu ermöglichen, danken wir der STIFTUNG DIALOGIK, MARY UND HERMANN LEVIN GOLDSCHMIDT-BOLLAG. Für die Benutzung ist ein schriftliches Gesuch erforderlich; sie erfolgt unter Beachtung der geltenden Schutzregelungen gemäss den im Depotvertrag mit der SFH festgelegten Vereinbarungen.

2. Schenkungen und erschlossene Bestände

2.1 Nachlass Peter Hirsch Surava (1912–1995)

PETER HIRSCH hatte im Kolloquienkreis des Archivs für Zeitgeschichte am 6. November 1991 über seine Erinnerungen gesprochen — zu einem Zeitpunkt, als seine Rehabilitation noch kaum voraussehbar war. Kurz zuvor war im Rothenhäusler-Verlag sein Erinnerungsbuch (Er nannte sich Peter Surava) erschienen. Die Wochenzeitung (Die Nation), die sich an vorderster Stelle gegen



Peter Hirsch Surava (1912 - 1995)

alle Anpassungstendenzen zur Wehr setzte, ist von Peter Surava während der Jahre 1940 bis Ende 1944 massgeblich geprägt worden. Der auch für seine Sozialreportagen bekannte und missliebige Autor geriet durch seine prononcierte Stellungnahme gegen den Nationalsozialismus immer wieder mit der Pressezensur in Konflikt.

Nachdem sich das Verhältnis mit der Herausgeberschaft des Blattes getrübt hatte, wechselte Surava zur Redaktion des (Vorwärts), dem Organ der neu gegründeten Partei der Arbeit. Die (Nation) strengte nachträglich gegen ihren ehemaligen Chefredaktor einen Prozess wegen angeblich ungetreuer Geschäftsführung an, der für ihn mit einer Niederlage endete. Die gewaltsame Machtübernahme durch die Kommunisten in der Tschechoslowakei führte zum Ende der Zusammenarbeit mit der PdA; 1948 trat er aus der Redaktion des (Vorwärts) aus. In der Folge fand Peter Hirsch, dem sogar der Name Surava aberkannt worden war, während Jahrzehnten in seinem Beruf keine feste Anstellung mehr, so dass er gezwungen war, unter wechselnden Pseudonymen zu publizieren. Am 23. November 1995 ist Peter Hirsch Surava im 84. Lebensjahr



Die Meute

Das sind die tapfern Gazellen
der schmalen Reakilon.
Sie hängen zusammen wie Kleben
und klaffen im gleichen Ton.

Und wenn sie ein Wild erwidern,
dann schwellt sich die Heldenbrust.
Sie schäumen, stampfen und silttern
vor froher Jägerlust.

Fanfarend brüllt ihr Gebelle
begeistert durch Wald und Wind,
begeistert auf alle Fälle,
sofern sie die Mehrheit sind.

Dann hetzen sie los in Galoppen.
Sie gönnen sich keine Frist
und sind nicht mehr abzustoppen,
bis das Opfer zerissen ist.

Sie scheuen nicht vor der gemeinen
Verleumdung und rennen es List.
Am liebsten: «Alle gegen Einen»,
Weil's ungetöhllicher ist.

Paul Allheer.

*Das innere Gequie so brühen,
zeigt, dass Du auf dem
rechten Weg bist.
es grüssen dich herzlich
Paul Jorans
Zürich.*



Wir stehen zu Surava!

verstorben. Nach Jahrzehnten der Ausgrenzung konnte er noch die Genugtuung einer gesellschaftlichen und politischen Rehabilitation erleben.

Im Februar 1995 hat er dem AfZ zwei erste Teilablieferungen seines Vorlasses zur Archivierung übergeben. Nach seinem Tod erhielt das Archiv weitere Nachlassteile. Unter den Materialien finden sich Akten zum Prozess der «Nation» gegen Hirsch und zu dessen Arbeitsverhältnis bei der «Nation», Zensurakten aus dem Zweiten Weltkrieg, diverse Korrespondenzen sowie Fotokopien der von der Bundesanwaltschaft über ihn angelegten Fichen. Einige seiner vorwiegend in der Nachkriegszeit erschienenen Publikationen sind ebenfalls greifbar. Der Bestand enthält allerdings auch erhebliche Lücken. Weitere Unterlagen befinden sich noch bei Herrn ERICH SCHMID, dessen eindrücklicher Dokumentarfilm das Schicksal von Peter Hirsch Surava einer breiten Öffentlichkeit bekannt machte. Er und auch der Rothenhäusler-Verlag haben massgeblich dazu beigetragen, dass die späten Ehrungen überhaupt möglich wurden. Ein definitives Verzeichnis wird nach Ablieferung der noch ausstehenden Materialien erstellt.

2.2 Nachlass Dr. iur. Gerhart Schürch

Herr MARTIN SCHÜRCH hat uns den persönlichen Nachlass seines Vaters, a. Nationalrat Dr. iur. GERHART SCHÜRCH (1910-1994), als Ergänzung zum bereits vorhandenen kleinen Einzelbestand übergeben. Schürch war Mitbegründer des Gotthardbundes und der Eidgenössischen Gemeinschaft. 1940 nahm er an der «Offiziersverschwörung» teil. Er gehörte zu denjenigen jungen Kräften, die mit Blick auf die Nachkriegszeit die Zukunft der Schweiz konzeptionell zu gestalten suchten. 1949-1954 war er Zentralpräsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft, 1971-1979 gehörte er als Vertreter der Berner FDP dem Nationalrat an.

Der zeitliche Rahmen des Bestandes reicht vom Zweiten Weltkrieg über die Nachkriegszeit bis in die achtziger Jahre. Die inhaltlichen Schwerpunkte bilden Unterlagen zur Armee (Widerstand im Zweiten Weltkrieg, Aktivdienst, Armee reform, Dienstverweigerung), zur Eidgenössischen Gemeinschaft, zum Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft sowie zu seiner Nationalratstätigkeit. Dokumentiert ist ferner sein Wirken als Missionschef des IKRK in Nigeria während des Biafrakrieges 1968.

Links: Solidaritätsaktion seiner damaligen PdA-Genossen für den am 16. Mai 1946 verhafteten «Vorwärts»-Redaktor (NL Peter Hirsch Surava, AfZ)

Hinzu kommen kleinere Sachdossiers zu verschiedenen Fragen der schweizerischen Politik. Der Bestand ist noch nicht erschlossen; ein Übernahmeverzeichnis vermittelt einen Überblick.

2.3 Teilbestand Max Iklé

Herr Dr. MAX IKLÉ hatte 1994 dem Archiv für Zeitgeschichte seine privaten Publikationen, Artikel und Exposés zum tagespolitischen und wirtschaftlichen Geschehen sowie Aufzeichnungen seiner Erinnerungen geschenkt. Im November 1995 übergab er zusätzlich persönliche Notizen aus den Jahren 1948 bis 1956, als er Chef der Eidgenössischen Finanzverwaltung war und mit den Bundesräten ERNST NOBS, MAX WEBER und HANS STREULI zusammenarbeitete. Für die wissenschaftliche Forschung aufschlussreich sind Aufzeichnungen und Notizen zu den Washingtoner Finanzverhandlungen der Schweiz mit den Alliierten — Unterlagen, die die Bestände von HEINRICH HOMBERGER, JEAN HOTZ, MAX GRÄSSLI und MARCO DURRER ergänzen. Ein Gesamtverzeichnis der beiden Teilablieferungen liegt vor.

2.4 Vorlass Dipl. Ing. ETH Valentin Oehen

Im Berichtsjahr übergab Herr alt Nationalrat VALENTIN OEHEN weitere Ablieferungen zu seinem Bestand. Es handelt sich mehrheitlich um Materialien aus den siebziger und achtziger Jahren. Neben Unterlagen zu seinen zahlreichen Vorstössen als Vertreter der Nationalen Aktion in der Grossen Kammer geben Sachdossiers zu unterschiedlichen Themen wie Asylpolitik, Freihandelsvertrag mit der EWG, «Ausverkauf der Heimat» oder Landwirtschaftspolitik einen Einblick in die Tätigkeit des Politikers Valentin Oehen — ein Bestand, der auch für die Geschichte der NATIONALEN AKTION wesentlich ist. Weitere Unterlagen stehen im Zusammenhang mit jener innerparteilichen Entwicklung, die schliesslich zum Austritt Oehens aus der Nationalen Aktion führte. Der Bestand liegt noch nicht vollständig vor und ist erst begrenzt zugänglich. Eine Einsichtnahme ist auf schriftliches Gesuch hin mit dem Einverständnis des Donators schon jetzt möglich.

2.5 Bestände zur Emigration, Flüchtlingshilfe und zum Holocaust

An erster Stelle stehen hier der Nachlass von Konsul CARL LUTZ sowie die Quellenmaterialien aus ungarischen Archiven. Die Zusammenführung der verschiedenen Teilbestände zum Nachlass von Konsul Carl Lutz und deren Erschliessung ist durch Frau lic. phil. BEATRICE TSCHUDI weitgehend abgeschlossen worden. In den vorhandenen Kernbestand, der im wesentlichen die 1993 von Frau GERTRUD LUTZ übergebenen Materialien umfasst, wurden weitere Unterlagen eingearbeitet. Diese hatte Carl Lutz Herrn ALEXANDER GROSSMAN übergeben, der 1944 als Mitglied der jüdischen Widerstandsbewegung an den Rettungsaktionen in Budapest beteiligt gewesen war. Aus dieser Zeit sind wertvolle Alben mit Fotodokumenten erhalten geblieben. Am 29. Juni 1995 ist Frau Gertrud Lutz überraschend verstorben. Aus ihrem Nachlass hat uns Frau AGNES HIRSCHI verschiedene Zeitungsausschnitte, Kopien und Korrespondenzen übergeben, die sich vorwiegend auf geplante und erfolgte Ehrungen von Konsul Lutz beziehen. Die Integration dieser Ergänzungen in den Nachlass steht noch aus.

Weitere Quellenmaterialien zu Carl Lutz stammen aus ungarischen Archiven, die Herr Dr. LÁSZLÓ KARSAI in Budapest für das Archiv für Zeitgeschichte gesichtet und kopiert hat. Die ursprüngliche Absicht, diese Akten dem Nachlass Lutz anzugliedern, wurde fallengelassen; die Bezüge zu Carl Lutz sind mittels Datenbank problemlos lokalisierbar. Dank der Mithilfe von Herrn Dr. Karsai konnten die Quellenrecherchen im Archiv des ungarischen Aussenministeriums in der Folge thematisch ausgeweitet werden. Im Ergebnis erfasst der Kopienbestand nun auch die schweizerisch-ungarischen Beziehungen in den Jahren 1944/45; aber auch die Tätigkeit des IKRK in Ungarn zur Zeit der deutschen Besetzung sowie der schweizerischen Abteilung für Fremde Interessen in Budapest wird dokumentiert. Eine Mitarbeiterin von Herrn Dr. Karsai hat den Inhalt der in ungarischer Sprache geschriebenen Dokumente in Deutsch durch Stichworte erschlossen. Zum Bestand liegt ein erstes von Frau Dr. MARIE-CLAIRE DÄNKER erstelltes Findmittel vor. Noch nicht erfasst sind nachträglich eingetroffene Unterlagen aus der Politischen Abteilung (1939, 1943) und aus der Abteilung für Angelegenheiten ungarischer Staatsbürger im Ausland (1941/42).

Der kleine Einzelbestand EDUARD SCHULTE wurde dem Archiv für Zeitgeschichte schon vor einiger Zeit durch Herrn Dr. ALFRED CATTANI vermittelt. Auch wenn kein direkter Bezug zum Holocaust vorliegt, ist Schulte selbst eine Schlüsselperson: Obwohl überzeugter Antinationalsozialist, war er als Industrieller zum Wehrwirtschaftsführer ernannt worden. Durch seinen Stellvertreter in seiner Firma in Breslau, der Parteiangehöriger war, erfuhr er vom Besuch Heinrich Himmlers in Auschwitz, bei dem dieser am 17.7.1942 einer Vergasung von vierhundert Juden beiwohnte. Ueber seine Schweizer

Verweigerung der Einreise- und Aufenthaltsbewilligung

hz Refus d'autorisation d'entrée et de séjour

Rifiuto del permesso d'entrata e di dimora

Verbindungen informierte Schulte als erster über die Anfänge des Holocaust; die Alarmmeldung wurde über Dr. Benjamin Sagalowitz und Dr. Gerhart Riegner, den Sekretär des World Jewish Congress in Genf, an die Alliierten weitergeleitet. 1943 flüchtete Schulte in die Schweiz, wo er im Auftrag von Allen W. Dulles, dem Chef des amerikanischen Geheimdienstes OSS, 1944 ein Gutachten zur Nachkriegswirtschaft Deutschlands erstellte. 1966 ist er in der Schweiz verstorben. Der Einzelbestand enthält neben dem genannten Gutachten später beigelegte Unterlagen zur Rezeption der beiden Bücher von Walter Laqueur über Eduard Schulte.

Der aus Konstanz stammende, vor dem Zweiten Weltkrieg nach Palästina und später in die USA emigrierte OTTO S. LEIB hat dem AfZ verschiedene Aufsätze und Erinnerungen überreicht. Sie beschreiben unter anderem das Schicksal der Konstanzer Juden unter dem Nationalsozialismus sowie die damalige Situation an der deutsch-schweizerischen Grenze; zugleich gibt Otto S. Leib Einblick in seine eigene Familiengeschichte und seine Emigration. In den siebziger Jahren korrespondierte er mit dem ehemaligen St. Galler Polizeihauptmann PAUL GRÜNINGER und dessen Familie, wie einzelne Briefe belegen.

Frau REINE SEIDLITZ verdankt das AfZ einen ersten Teil von persönlichen Akten, die — neben älteren Dokumenten zur Familiengeschichte — vor allem das Schicksal ihrer in Frankreich von der Gestapo verschleppten Eltern beleuchten. Das Einreisegesuch für ihre Eltern wurde durch die schweizerische Fremdenpolizei abgelehnt; sie gehören zur Vielzahl derjenigen, die die Schweiz hätte retten können und die in der Folge deportiert und in Auschwitz ermordet worden sind. Frau Seidlitz hat sich selbst als Flüchtlingshelferin engagiert, wie einige wenige Unterlagen illustrieren. Der Bestand ist durch ein provisorisches Verzeichnis erschlossen.

Herr Professor HENRI WERMUS aus Genf, der 1940 als jüdischer Angehöriger der polnischen Armee in der Schweiz interniert worden war, übergab dem AfZ ein Typoskript mit seinen Lebenserinnerungen 1926–1946 sowie Fotokopien von persönlichen Dokumenten aus seiner Flüchtlingszeit. Darin wird eine bisher kaum erörterte, immer noch tabuisierte Problematik angesprochen: Im Winterthurer Interniertenhochschulager litt Wermus vor allem unter dem virulenten Antisemitismus von polnischen Kadern, die jüdische Polen drangsalierten, ohne dass schweizerischerseits in gebotener Weise eingeschritten wurde.

Rechts: Einreise in die Schweiz abgelehnt — Tod in Auschwitz. Schicksalsschweres Dokument für das Ehepaar Siegfried und Toni Seidlitz (Bestand Reine Seidlitz, AfZ)

14

Eidg. F. P. / Pol. féd. étr. Pol. fed. str. N° 622608 Wu	Kanton / Canton Cantone N° ...	Konsulat / Consulat Consolato N° IX E 7/40	Bern / Berne Berna 24. Januar 1941.
--	--------------------------------------	--	---

Das Einreisegesuch von/für

La demande d'entrée en Suisse présentée par/en faveur de
La domanda d'entrata in Svizzera presentata da/per

S e i d l i t z Siegfried, geb. 15. Oktober 1872 Kaufmann, mit Ehefrau
Toni geborene Gottschalk, geb. 24. Februar 1883, polnische Staatsangehörige,

ist abgewiesen / est écartée / è respinta.

Begründung: Die Zureise ist zurzeit nicht erwünscht und auch nicht notwendig.

Motif: La venue en Suisse n'est actuellement pas désirable.

Motivo: La venuta in Svizzera non è opportuna per il momento.

Ausserdem ist die Wiederausreise nicht gesichert.

EIDGENÖSSISCHE FREMDENPOLIZEI
POLICE FÉDÉRALE DES ÉTRANGERS
POLIZIA FEDERALE DEGLI STRANIERI

Geht an / Communiqué à / Comunicato a:

Gesuchsteller / Requérant / Richiedente Siegfried Seidlitz,
Schweiz. Gesandtschaft Paris,
~~SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT PARIS~~ Paris zur Kenntnissnahme.
Kanton / Canton / Cantone Aargau
zuzustellen durch Gemeinde / Commune / Comune Baden
Schwester Reine Seidlitz, Pflegerinnenschule,

Zürich, Carmenstrasse 28, z.K.

Beilage:

1 Schr. Gewerbekasse Baden 27.12.40 zurück.

Frau LISELOTTE HILB, die in der Flüchtlingshilfe tätig war und Angehörige in deutschen Konzentrationslagern verloren hat, fügte ihrem Bestand weitere Ergänzungen bei. Darunter finden sich Kopien ihrer persönlichen Fiche, diverse Personendossiers, von ihr verfasste Berichte zur Griechenlandhilfe in den fünfziger Jahren, Fotos von ehemaligen Flüchtlingen und anderes mehr. Das Verzeichnis ist nachgeführt worden.

Dem Nachlass von Flüchtlingspfarrer Dr. h.c. PAUL VOGT wurden einige Gedichte und Predigten beigelegt, welche uns das Staatsarchiv Appenzell Ausserrhodens (Dr. P. WITSCHI) überlassen hat.

2.6 Kleinere Neuzugänge

Von Professor Dr. URS SCHWARZ erhielt das Archiv Materialien zu seiner Biographie, Aufzeichnungen zum Spanischen Bürgerkrieg und zu seinen Reisen in Südostasien sowie Dossiers zu seiner Tätigkeit in der Auslandsredaktion der NZZ. Schwarz war Mitglied des Londoner Instituts für Strategische Studien und trat durch seine Bücher auch als Publizist hervor. Am Institut Universitaire de Hautes Etudes in Genf wirkte er als Professor für Strategie. Seine Publikationen wurden mehrheitlich in die Handbibliothek integriert. Der Bestand ist provisorisch erschlossen worden.

Herr Dr. KURT MÖLLER, ehemaliger FDP-Nationalrat und Chef der Inlandsredaktion der NZZ, überreichte anlässlich seines Referats vor dem Freundes- und Fördererkreis des Archivs für Zeitgeschichte neben seinem Vortragsmanuskript einige ungedruckte Materialien und Schriften zur Aufbewahrung. Im Mittelpunkt dieses Einzelbestandes stehen die Jurafrage und die Auseinandersetzungen mit der Sozialdemokratie.

Durch Vermittlung von Frau Dr. med. SILVIA ZOLLIKOFER-DE ST. JON gelangte der kleine Einzelbestand RUTH WEISS-CORRODI, Dienstchefin der Gemeindefürsorge von Wattwil, ins AfZ. Die Unterlagen veranschaulichen die Tätigkeit des zivilen Frauenhilfsdienstes während des Zweiten Weltkriegs am Beispiel einer toggenburgischen Gemeinde. Die Aufgaben dieser Organisation lagen vorwiegend im Fürsorgebereich zugunsten der Soldaten, Internierten und Flüchtlinge. Nach Kriegsende kam die Grenzlandhilfe hinzu.

Ergänzungen erhielten der Nachlass von Staatssekretär WILHELM ABEGG (Originalbriefe), die Einzelbestände von DENIS BOREL (Schilderung zum Aktivdienst 1939-45 der 2. Felddivision in der Ajoie), Dr. ROBERT HOLZACH (Materialien zu Korea) sowie von Dr. RUDOLF ZIPKES.

Luzern, den 2. April 48

Sehr verehrter, lieber Herr Doktor!

Gerne bestätige ich den

Empfang des ausführenden Briefes wie auch den Empfang des 2. früheren janköfer Briefes. Ja, wenn die Sache so einfach wäre, wie sie meinem Gefühl gehört, wie Sie wohl wissen in allen sozialen Fragen zu den Fortschrittmachern. Die Umwandlung der Sozialstruktur des deutschen Volkes ist mir sehr wohl bewusst. Ich habe davon nicht zurück.

Über einen möglichen Konflikt mit der kath. Kirche müssen wir aber sprechen.

Der Fall Wirth hängt damit zusammen. Auch darüber am liebsten mündlich. Auf baldiges Wiedersehen in bester Form. Wirth.

Joseph Wirth (1879-1956), ehemaliger deutscher Reichskanzler und Emigrant in Luzern, hofft auf eine politische Rolle im Nachkriegsdeutschland — Briefkarte an Dr. Wilhelm Abegg vom 2.4.1945 (NL Abegg, AfZ)

Eine Reihe kleinerer Schenkungen verdankt das Archiv für Zeitgeschichte folgenden Personen und Institutionen: WALTER BINDER (Schweizerische Stiftung für Photographie), Botschafter Dr. DIETER CHENAUX-REPOUND, JULIAN DILLIER, WALTER DUPPENTHALER (Unterlagen zum Schweizerischen Holzsyndikat 1942-1946), Dr. des. URIEL GAST, Dr. WILLI GAUTSCHI, GRAPHISCHE SAMMLUNG ETH ZÜRICH, Prof. Dr. PAUL HUGGER, lic. phil. FLAVIO MAGGI, PESTALOZZI-BIBLIOTHEK, ZÜRICH, Dr. JACQUES PICARD, FRITZ N. PLATTEN, KLAUS SORGO, Dr. ROBERT VÖGELI sowie Dr. STEFAN WINKLER.

2.7 Erschliessung älterer Bestände

Der schon früher übernommene Nachlass des Zürcher Romanisten Prof. Dr. THEOPHIL SPOERRI (1890–1974) ist durch Frau Dr. Marie–Claire Däniker erschlossen worden. Im Vordergrund stehen Materialien zum GOTTHARD–BUND, dessen Mitbegründer und erster Präsident Spoerri während des Zweiten Weltkriegs war. Dieser Teil des Nachlasses steht in engem Zusammenhang mit dem schon seit längerer Zeit im Archiv für Zeitgeschichte zugänglichen Bestand zum Gotthard–Bund. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die literarischen Publikationen Spoerris zwischen 1918 und 1971. Unterlagen zur Oxfordbewegung belegen sein starkes religiöses Engagement.

Neu gefasst und ergänzt wurde das Verzeichnis zum Einzelbestand PAUL DAVID, welcher 1942–1945 als Kanzleibeamter in der Schweizerischen Gesandtschaft Berlin tätig war. Seine eindruckliche Schilderung der letzten Kriegstage in der untergehenden Hauptstadt des Dritten Reiches wird durch illustrative Dokumente ergänzt.

3. JUNA–Archiv

Das vom SCHWEIZERISCHEN ISRAELITISCHEN GEMEINDEBUND 1993 übergebene JUNA–Archiv gehört zu den Kernbeständen der im Aufbau begriffenen Dokumentationsstelle zur jüdischen Zeitgeschichte.

3.1 Entwicklung einer Systematik

Das zunehmende Interesse an Quellenmaterialien aus dem JUNA–Archiv machte eine vertiefte systematische Ordnung des Bestandes dringlich. Auf der Grundlage früherer Ordnungsentwürfe von Dr. BENJAMIN SAGALOWITZ sowie des vom AfZ erstellten Uebernahmeverzeichnisses, das den Ist–Zustand erfasste, entwickelte lic. phil. WERNER HAGMANN eine provisorische Systematik. Das ganze Material des JUNA–Archivs im Umfang von bislang rund 60 Laufmetern wird in fünf thematische Hauptbereiche gegliedert, die durch weitere Verfeinerungen systematisch strukturiert werden.

Die Materialien zur eigenen Tätigkeit der JUNA beinhalten vor allem ihre Pressebulletins, in denen sich zahlreiche Hinweise auch auf weniger bekannte rechtsextremistische

und antisemitische Manifestationen in der Schweiz finden. Die weitaus umfangreichste Abteilung bildet mit über 30 Laufmetern die Dokumentation zur Schweiz mit Unterlagen vor allem zum Antisemitismus und Frontismus, zu den Prozessen um das antisemitische Machwerk «Protokolle der Weisen von Zion», zu Landesverratsprozessen, zur Flüchtlingspolitik und anderem mehr. Die Materialien zu Deutschland belegen die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten sowie auch Prozesse gegen NS–Kriegsverbrecher. Auch bei den Dossiers zu anderen Ländern steht der Holocaust im Vordergrund. Die letzte Hauptabteilung umfasst Unterlagen zu verschiedenen internationalen jüdischen Institutionen und Vereinigungen, zum Zionismus, zu Palästina und seit der Nachkriegszeit zu Israel.

Das provisorische Bestandesverzeichnis wurde entsprechend überarbeitet, nachgeführt und mit einführenden Erläuterungen versehen. Die Übersichtlichkeit des JUNA–Archivs und somit dessen Zugänglichkeit ist dadurch wesentlich verbessert worden.

3.2 Unterlagen von Vorläufern der JUNA

Der 1994 übernommene zweite Teil des JUNA–Archivs ist inhaltlich erfasst und zu einem grossen Teil in die bestehende Ordnung eingearbeitet worden. Es handelt sich dabei — abgesehen vom bereits im Vorjahr entdeckten Redaktionsarchiv der «Jüdischen Presszentrale» (vgl. Jahresbericht 1994) — weitgehend um Ergänzungen zu den bereits im ersten Teil des Bestandes sichtbaren Dokumentationsschwerpunkten der JUNA. Beachtenswert ist eine Sammlung aufgezogener Presseauschnitte aus den frühen dreissiger Jahren, welche insbesondere die Anfänge der Judenverfolgung im nationalsozialistischen Deutschland, die damalige Palästinalpolitik sowie den Berner Prozess um die «Protokolle der Weisen von Zion» (erste Instanz, 1935) dokumentiert. Das aus der Zeit vor der JUNA–Gründung stammende Material wurde wahrscheinlich vom «Bureau d'Information» in Genf angelegt, welches innerhalb des SIG ähnliche Aufgaben wahrnahm wie später die JUNA. Neu hinzugekommen sind auch Unterlagen zu den herren- und erbenlosen Vermögen in der Schweiz, welche angesichts der erneuten Aktualität dieser Problematik bereits Interesse fanden.

3.3 «50 Jahre danach» — grosses Interesse an zeitgenössischen Quellen

Mit dem Rückblick auf das Kriegsende wurde vor allem auch der Vernichtung der jüdischen Minderheit in Europa durch das nationalsozialistische Deutschland gedacht. Das damit verbundene wachsende Interesse an der Auseinandersetzung mit diesem

Ich möchte Ihnen zur Kenntnis bringen, dass
L [REDACTED], [REDACTED], Zürich, vor
Jahren von einem Wiener Juden grosse Vermögens-
werte zur Verwaltung und zu treuen Händen erhalten
hat. Dieser Jude ist dann im Laufe des Krieges
verschollen, ohne dass irgendwelche Erben An-
spruch erhoben hätten.
Hat nun Obgenannter dieses herrenlose Vermögen
zur Anzeige gebracht und an die Anspruchsberech-
tigten weitergeleitet? Wieviel wurde von ihm
zurückbehalten? Obgenannter, der in jeder Bezie-
hung aus sehr bescheidenen Verhältnissen stammt,
hat sich kurz darauf eine feudale und kostspie-
lige Wohnungseinrichtung angeschafft!

5. JAN. 1959

Der Bankangestellte.

*Verborgene Spuren zu den verschwundenen jüdischen Vermögen: Anonyme Anzeige
an die ICZ 1959 (JUNA-Archiv, AfZ)*

dunklen Kapitel der Zeitgeschichte schlug sich in einer regen Nachfrage nach
Quellenmaterial aus dem JUNA-Archiv nieder. So waren gegen zwanzig verschiedene
Benutzungen und Anfragen zu verzeichnen. Neben Forschungen für Lizentiatsarbeiten
wurden JUNA-Materialien auch für Publikationszwecke und Ausstellungen beigezogen.

Thematisch stand die schweizerische Flüchtlingspolitik im Vordergrund. Auch Unter-
lagen zur Frontenbewegung wurden wiederholt verlangt, so für ein von Dr. ROLF SO-
LAND zu diesem Thema an der Universität Zürich abgehaltenes Proseminar mit rund 30
Studenten und Studentinnen. Der Historiker lic. phil. BEAT HÄCHLER konnte für eine
vom Stapferhaus Lenzburg veranstaltete Exkursion über Frontismus im aargauisch-
badischen Grenzgebiet aus den JUNA-Materialien schöpfen. Für die Ausstellung zum
50. Todestag der Schriftstellerin ELSE LASKER-SCHÖLER im Museum Strauhof, Zürich,
fand Dr. MANFRED ESCHERIG aus Wupperthal Informationen in den Personendossiers der
JUNA und des Redaktionsarchivs der Jüdischen Presszentrale.

4. Aussenstelle Höggerberg: Historisches Vorort-Archiv

Die Erschliessungsarbeiten im Archiv des SCHWEIZERISCHEN HANDELS- UND INDUSTRIE-
VEREINS (VORORT) wurden von DR. PETER SCHECK weitergeführt. Der Teilbestand
«Kriegswirtschaft, wirtschaftliche und militärische Landesverteidigung» ist nun auf
Dossierebene verzeichnet; ebenso ein Teil der Handakten von Dr. HEINRICH HOM-
BERGER, der von 1922 bis 1965 zuerst als Sekretär, dann als Direktor und später als
Delegierter des Vororts wirkte. Die über hundert Faszikel, welche die Tätigkeit Hom-
bergers dokumentieren, sind in ihrer kompakten Art einzigartig und beleuchten nicht nur
die Geschichte des Vororts, sondern ebenso die Wirtschafts- und Aussenwirtschafts-
politik der Schweiz vor und während des Zweiten Weltkrieges. Sie enthalten unter
anderem Hombergers stenographische Notizen während den schwierigen Verhandlungen
mit den Kriegsparteien, Telegramme und Berichterstattungen der Schweizerdelegation,
Instruktionen und zahlreiche persönliche Briefe zur Zeit von Blockade und Gegen-
blockade. Das umfangreiche Material diente Homberger später für seine grundlegende
Arbeit über die schweizerische Handelspolitik im Zweiten Weltkrieg; diese 1970
erschienene Publikation bietet einen Überblick aufgrund persönlicher Erlebnisse. Die
definitive Ordnung und Erschliessung dieses Kernbestandes wird 1996 eine Studentin
der Ecole supérieure d'Information documentaire (E.S.I.D) im Rahmen einer Diplom-
arbeit übernehmen.

Die Hauptbereiche «Zoll», «Veredelungsverkehr», «europäische Integration» und «GATT»
wurden klarer strukturiert und so der Forschung besser zugänglich gemacht. Die damit
zusammenhängende Überarbeitung des Findbuchs, die nächstens abgeschlossen sein
wird, erforderte eine Anpassung der Signaturen und grössere physische Umstellungen im
Bestand.

Um für das Zwischenarchiv des Vororts eine Ordnung zu schaffen, die den Bedürfnissen
der Geschäftsstelle des SHIV entspricht, die aber auch künftige Akzessionen erleichtert,
wurde mit der Erarbeitung eines entsprechenden Aktenplans und Klassifizierungssystems
begonnen.

5. Mikrofilme, Film- und Tondokumente

Vom FERNSEHEN DRS erhielt das AfZ sechs weitere Videofilme der zeitgeschichtlichen Sendereihe «Spuren der Zeit», wofür wir Frau Dr. REGULA BECK und Frau MAY BRODA danken. Die Sammlung von Tondokumenten wurde durch aufgezeichnete Erinnerungen von Zeitzeugen fortgesetzt, die im Rahmen des Freundes- und Fördererkreises des Archivs für Zeitgeschichte vorgetragen wurden (s.u. Kolloquien).

6. Hand- und Präsenzbibliothek

Aus finanziellen Gründen konnten nur wenige Neuanschaffungen für die Präsenzbibliothek getätigt werden. Thematisch im Vordergrund standen Publikationen zur jüdischen Zeitgeschichte. Alle neuerworbenen Bücher wurden fortlaufend in die Bibliotheksdatenbank aufgenommen und beschlagwortet.

7. Spezi­alsammlungen

Bei der Presseauschnittdokumentation standen inhaltlich die Ereignisse vor fünfzig Jahren im Vordergrund. Die zahlreichen Presseartikel zu diesen Themenkreisen gaben denn auch den Anstoss, für eine feinere systematische Gliederung der Bereiche «Flüchtlingspolitik», «Judenverfolgung» und «Judentum allgemein» in der «Sammlung Geschichte», die seit Jahren von Frau Dr. MARIE-CLAIRE DÄNIKER betreut wird. Für die fortlaufende Auswertung einer Reihe von schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften, die uns verdankenswerterweise ausnahmslos unentgeltlich zugestellt werden, ist Herr lic. phil. WERNER HAGMANN zuständig.

Da die GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER SCHWEIZERISCHEN WIRTSCHAFT ihre bis in den Zweiten Weltkrieg zurückreichende Zeitungsauschnittdokumentation aus Platz-

gründen abtoss, hat das AfZ Ende 1995 das Angebot einer Schenkung geprüft. Vorerst geht es um eine erste Tranche von rund 110 Laufmetern zum Zeitraum 1943–1975. Bei der Uebernahme von Zeitungsauschnittdokumentationen ist das AfZ aus Platzgründen äusserst zurückhaltend; allerdings wäre eine Vernichtung dieser während fünfzig Jahren mit erheblichem Aufwand aufgebauten Sammlung, deren Benutzung im Raum Zürich weiterhin möglich sein sollte, ein inakzeptabler Kahlschlag. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung zeichnet sich nun eine zweckmässige Lösung zur Rettung dieses Bestandes ab.

8. Laufende Projekte

Im Anschluss an ein erstes vom Schweizerischen Nationalfonds finanziertes Teilprojekt zu WALTER BOSSHARD, welches die Aufarbeitung von dessen Nachlass zum Ziel hatte, wurde vom Schweizerischen Nationalfonds ab Mai 1995 ein zweites Projekt für eine Laufzeit von 18 Monaten bewilligt. Geplant ist für 1997 eine Ausstellung im Kunsthaus Zürich und die Herausgabe eines Katalogs über das Werk dieses bedeutenden Schweizer Journalisten, Photographen und Schriftstellers. Die Durchführung des Projekts erfolgt in Zusammenarbeit mit der SCHWEIZERISCHEN STIFTUNG FÜR PHOTOGRAPHIE, die mit der Realisation Herrn Dr. PETER PFRUNDER beauftragt hat. Für das AfZ wirkt Frau lic. phil. VERENA MÖNZER mit, die in der ersten Phase den umfangreichen schriftlichen Nachlass erschlossen hat. Die Bestrebungen, aus anderen Quellen ergänzende Unterlagen zu dem im Nachlass enthaltenen Material zusammenzutragen, wurden intensiviert, ebenso der Aufbau von Kontakten zu Personen, die direkt mit Bosshard verkehrt hatten.

Weitergeführt wurde das Projekt eines Archivführers, welcher sämtliche Bestände des Archivs für Zeitgeschichte erfassen soll. Frau Dr. MARIE-CLAIRE DÄNIKER nimmt die neu erschlossenen Bestände fortlaufend auf und setzt die Aktualisierung fort. Die Herausgabe ist für die Zeit nach dem Archivumzug und damit für 1997 vorgesehen.

9. EDV im Archiv für Zeitgeschichte

Die Schnellebigkeit der EDV führt auch im AfZ dazu, dass sich sowohl hard- wie softwareseits eine Erneuerung bzw. ein Systemwechsel aufdrängt. Bei der Neuorientierung und der Evaluation von Datenbanksystemen wird selbstverständlich davon ausgegangen, dass die bestehenden Daten ohne grosse Bearbeitung übernommen werden können. Neben dieser konzeptionellen Tätigkeit, für die Dr. THOMAS EHRSAM verantwortlich ist, ging die Arbeit an der bestehenden Installation weiter. Das System musste unterhalten, die Datenbanken und anderen Applikationen in verschiedener Hinsicht verfeinert und neuen oder zusätzlichen Bedürfnissen angepasst, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstützt und geschult werden. 13 neue Verzeichnisse von zumeist kleineren Nachlässen konnten in die Zentrale Datenbank übernommen werden. Die Beschlagwortung der schon früher aufgenommenen Bestände wurde mit Nachdruck vorangetrieben, so dass heute ein Grossteil aller erfassten Nachlässe und Aktenbestände über die Abfrage nach Schlagworten zugänglich ist. Rund 6'000 verschiedene Schlagwörter (Personen- und Körperschaftsnamen sowie geographische Begriffe, jedoch keine Sachbegriffe — auf eine Sachbeschlagwortung wird grundsätzlich verzichtet) mit insgesamt 23'000 Beschlagwortungen erlauben den direkten Zugriff auf die gesuchten Dossiers.

10. Benutzung

Die Zahl der Benutzungen hat mit 385 im Vergleich zum Vorjahr (301) noch einmal erheblich zugenommen. Da am bisherigen Standort die Benutzung vom übrigen Bürobetrieb aus räumlichen Gründen nicht völlig getrennt werden kann, werden die Arbeitsverhältnisse im zu kleinen Benutzerraum zusätzlich belastet. Am meisten Benutzungen wies erneut der Nachlass Prof. Dr. KARL SCHMID auf; die grosse Nachfrage steht in Zusammenhang mit der kurz vor dem Abschluss stehenden Briefedition sowie mit einer geplanten Herausgabe Gesammelter Werke des Germanisten und ehemaligen Rektors der ETH Zürich.

Das Interesse der Besucher und Besucherinnen galt in erster Linie den dreissiger und vierziger Jahren. Jüngere Generationen rücken nach, die sich über die Kriegs- und

Vorkriegsjahre selbst ein Bild machen wollen; so bleibt — und hierfür besteht auch alle Ursache — ein besonderes Forschungsinteresse an jener tragischen Epoche bestehen. Gleichzeitig sind jetzt die jüngsten Jahrzehnte intensiviert aufzuarbeiten.

11. Kolloquien

Seit 1973 führt das Archiv für Zeitgeschichte Kolloquien mit Zeitzeugen durch und sichert mündliche Quellen im Sinne der oral history als Tondokument ad personam. Im Berichtsjahr befassten sich die Kolloquien im Rahmen des FREUNDES- UND FÖRDERERKREISES DES ARCHIVS FÜR ZEITGESCHICHTE wiederum mit einem breiten Spektrum zeitgeschichtlich relevanter Themen:

- 15.3.1995 Divisionär zD Dr. GUSTAV DÄNIKER: Schweizerische Selbstbehauptungsstrategien im Kalten Krieg — Erinnerungen des Stabschefs Operative Schulung 1980–1988. Gesprächsleitung: Dr. BRUNO LEZZI
- 10.5.1995 Das Zweite Vatikanische Konzil 1962–1965 und die Schweizer Kirchen: Prof. Dr. HEINRICH STIRNIMANN (Das Konzil in katholischer Sicht); Prof. Dr. LUKAS VISCHER (Erfahrungen als Beobachter des Ökumenischen Rates der Kirchen). Gesprächsleitung: Prof. Dr. VICTOR CONZEMIUS
- 12.7.1995 a. Nationalrat Dr. KURT MÖLLER: Im Spannungsfeld der Innenpolitik — Rückblick als Mitglied und Chef der NZZ-Inlandredaktion 1953–1990
- 25.10.1995 a. Botschafter Dr. ALBERT GRÜBEL: Vierzig Jahre Mitwirkung an Brennpunkten der schweizerischen Wirtschaftspolitik

Für die erneute finanzielle Unterstützung der Arbeit des Archivs für Zeitgeschichte sowie für den Beitrag von 10'000 Franken an die Gründung der Stiftung Jüdische Zeitgeschichte sei dem Freundes- und Fördererkreis an dieser Stelle sehr gedankt. Frau IRENE GRAF hat ihre Transkription von Aufzeichnungen früherer Kolloquien in verdankenswerter Weise fortgeführt.

12. Stiftung Jüdische Zeitgeschichte

Am 14. Dezember 1995 erfolgte die Gründung der gemeinsam vom SCHWEIZERISCHEN ISRAELITISCHEN GEMEINDEBUND und der Eidgenössischen Technischen Hochschule ZÜRICH initiierten STIFTUNG JÜDISCHE ZEITGESCHICHTE AN DER ETH ZÜRICH ZUR SICHERUNG UND ERSCHLIESSUNG HISTORISCHER QUELLEN IN DER SCHWEIZ. Bisher fehlte in der Schweiz eine Dokumentationsstelle für jüdische Zeitgeschichte. Nach dem Krieg sind hier vielfältige und inhaltsschwere Quellenbestände zur Geschichte der Juden in der Schweiz, der Emigration und des Holocaust, zur Flüchtlingshilfe und Flüchtlingspolitik, aber auch zum Rechtsextremismus und Antisemitismus bei Privaten und Institutionen erhalten geblieben; sie sind heute — wenn nicht schon verloren — akut gefährdet. Aufgabe der Dokumentationsstelle des Archivs für Zeitgeschichte soll es sein, gegen dieses unwiederbringliche Verschwinden historischer Zeugnisse anzugehen und einen Beitrag zur Rettung des Gedächtnisses zu leisten.

12.1 Aufbau einer Dokumentationsstelle zur jüdischen Zeitgeschichte

Das zentrale Anliegen der Stiftung ist die Förderung aller Bestrebungen, historisch bedeutsame Quellen zur jüdischen Zeitgeschichte in der Schweiz im Rahmen des Archivs für Zeitgeschichte der ETH Zürich zu sichern und für die Forschung zugänglich zu machen. Diese allgemeine Zweckbestimmung wird in den Stiftungsstatuten wie folgt spezifiziert. Förderungswürdig sind insbesondere:

1. Personeller und infrastruktureller Auf- und Ausbau einer Dokumentationsstelle zur jüdischen Zeitgeschichte im Archiv für Zeitgeschichte, welches seit 1974 als Teil des Instituts für Geschichte an der ETH Zürich tätig ist.
2. Sicherungs- und Erschliessungsprojekte zu Quellenbeständen, die für die jüdische und schweizerische Zeitgeschichte relevant sind, darunter auch Verfilmungsprojekte von für die Schweiz wichtigen Beständen in ausländischen Archiven (insbesondere in Israel und den USA).
3. Aufbau eines zentralen Quellennachweises auf EDV für dezentralisierte Bestände, der Auskunft darüber gibt, wo in der Schweiz und allenfalls im Ausland sich welche Quellenbestände zur jüdischen Zeitgeschichte befinden.
4. Beratung und Hilfeleistungen für jüdische Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen bei Archivierungsfragen.



Gründung der Stiftung Jüdische Zeitgeschichte an der ETH Zürich — Unterzeichnung der Stiftungsurkunde am 14.12.1996: von vorn nach hinten: U. Gast; Notar Wissmann; Dr. R. Bloch, Präsident SIG; Prof. R. Hütter, Vizepräsident ETHZ; Dr. h. c. mult. B. Weiss; Hans J. Bär

5. Unterstützung von Forschungsvorhaben, Kolloquien und Publikationen, soweit diese vom Stiftungsrat für förderungswürdig anerkannt werden.
6. Die Zusammenarbeit mit Institutionen und Archiven, die mit den Zielsetzungen der Stiftung übereinstimmen.

12.2 Ausgangsbasis im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich

Das Archiv für Zeitgeschichte setzt sich seit seinen Anfängen auch für die Sicherung und Erschliessung gefährdeter Quellenbestände zum Zweiten Weltkrieg und zum Holocaust ein. Die dort bereits vorhandenen einschlägigen Materialien bilden eine substantielle Ausgangsbasis für die künftige Dokumentationsstelle. Dazu gehören Vor- und Nachlässe

bekannter Persönlichkeiten, die sich für die Verfolgten engagierten; erwähnt seien die Privatbestände der Publizisten Dr. h. c. ALFRED A. HÄSLER und PETER HIRSCH SURAVA, von Konsul CARL LUTZ oder von SALY MAYER, Repräsentant der amerikanisch-jüdischen Hilfsorganisation JOINT in der Schweiz, sowie des Flüchtlingspfarrers Dr. h. c. PAUL VOGT und von Dr. iur. VEIT WYLER. Auch zum Schicksal einzelner Emigranten wie Prof. h. c. Dr. HERMANN LEVIN GOLDSCHMIDT-BOLLAG oder WERNER RINGS liegen Bestände vor.

Eingehend dokumentiert sind die Nürnberger und weitere Kriegsverbrecherprozesse im Nachlass von Dr. BENJAMIN SAGALOWITZ, der seinerzeit als Prozessbeobachter für die NZZ und weitere Blätter diese Strafverfahren minutiös mitverfolgte. Zum Eichmann-Prozess in Jerusalem bietet der Nachlass von AVNER W. LESS, der als israelischer Polizeioffizier die Vorverhöre durchführte, reichhaltiges Material. Ueber das vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund im Juni 1993 übergebene JUNA-Archiv wird hier in einem eigenen Abschnitt orientiert.

12.3 Erweiterung der finanziellen Grundlage

Die vordringlichen Sicherungsmassnahmen erlaubten kein Abwarten, bis deren Notwendigkeit auch in der breiten Öffentlichkeit erkannt und entsprechende Finanzmittel von Bund und Kantonen bereitgestellt werden. Die ersten Schritte verlangten daher Privatinitiative. Wegbereitend ist hier die STIFTUNG DIALOGIK, MARY UND HERMANN LEVIN GOLDSCHMIDT-BOLLAG, die seit 1990 die Arbeit im Archiv für Zeitgeschichte unterstützt. Sie hat für die Schaffung der Dokumentationsstelle entscheidende Impulse gegeben. Weiter zurück reicht auch die projektbezogene Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund sowie mit der SALY MAYER MEMORIAL STIFTUNG. Erst seit 1993 liessen sich durch die konzeptionelle Mitwirkung von Herrn Dr. h. c. mult. BRANCO WEISS die bislang kaum realisierbaren Planungen konkretisieren.

Die Errichtung der Stiftung erfolgte am 14. Dezember 1995 mit einem Gründungskapital von einer Million Franken. Gedankt sei Herrn HANS J. BÄR, Herrn Prof. Dr. HANS GUTH, Herrn ROBERT WEIL VELAISE und Herrn Dr. BRANCO WEISS, aber auch dem KANTON ZÜRICH, dem SCHWEIZERISCHEN ISRAELITISCHEN GEMEINDEBUND, der GENOSSENSCHAFT ZUM BAUGARTEN, der STIFTUNG DIALOGIK für ihre namhaften Gründungsbeiträge. Danken möchten wir auch allen weiteren Donatoren und Donatorinnen: Dr. ARIEH BEN-TOV, ANDREA KLEPETAR-FALLEK, MARIANNE LANG-SCHLESINGER, Dr. CHARLES LIATOWITSCH, SAMUEL WYLER, den Stiftungen RAYMOND und JANINE BOLLAG-BLUM sowie ANDRÉ und NICOLE BOLLAG-BLOCH, den Mitgliedern des Freundes- und

Fördererkreis des Archivs für Zeitgeschichte sowie Herrn Dr. ROLF BLOCH und der CHOCOLATS CAMILLE BLOCH SA.

Dem Stiftungsrat gehören an als Gründungsmitglieder Dr. SIGI FEIGEL, Prof. Dr. HERMANN LEVIN GOLDSCHMIDT-BOLLAG, WALTER GUT, Prof. Dr. HANS GUTH, Dr. JACQUES PICARD und Dr. h. c. mult. BRANCO WEISS. Auf Grund ihres Amtes im Stiftungsrat vertreten sind Dr. ROLF BLOCH, Präsident des SIG und Stiftungsratspräsident, Prof. Dr. HANS WERNER TOBLER als Mitglied der Leitung des Instituts für Geschichte der ETH Zürich sowie Prof. Dr. KLAUS URNER, Leiter des Archivs für Zeitgeschichte.

13. Stiftung Dialogik, Mary und Hermann Levin Goldschmidt-Bollag

An seiner Sitzung vom 22. Juni 1995 hat der Stiftungsrat der STIFTUNG DIALOGIK den Jahresbericht und die Jahresrechnung 1994 genehmigt und Herrn Dr. iur. CARLO PORTNER (Aktuar), Herrn Dr. GEORG HAFNER (Vermögensverwaltung) und Herrn Dr. iur. ROBERT IMHOLZ (Revisor) für ihre Mitarbeit gedankt. Der Stiftungsrat genehmigte zwei Vereinbarungen über Verwertungsrechte mit RUTH und MARKO SLEZAK, die seit Jahren aus eigener Initiative und eigenen Mitteln die Vorlesungen, Vorträge und Voten Goldschmidts mittels Bandaufnahmen dokumentieren, sowie mit LILY LINDER und MARCEL OTT, welche Interviews mit dem Stifter durchführen und diese transkribieren. Im weiteren wurde eine Verfügung gutgeheissen, welche die Kompetenzen von Stiftungsratsmitglied Dr. WILLI GOETSCHEL hinsichtlich seiner Forschungs- und Editionsprojekten nach dem Ableben des Stifters regelt.

Für die Jahre 1995 bis 1997 wurde dem Archiv für Zeitgeschichte ein Rahmenkredit im Gesamtumfang von 240'000 Franken bewilligt, die für Mitarbeitersaläre, Projektkosten, Erschliessung des Archivs der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Anschaffungen (u.a. Bücher) sowie für Unvorhergesehenes verwendet werden können. Im Berichtsjahr wurden daraus die Anstellungen von Dr. URIEL GAST, Dr. CLAUDIA HOERSCHELMANN und lic. phil. BEATRICE TSCHUDI mitfinanziert.

Mit einem Gemälde von BARTHELEMY MENN (Porträt Mme Darier) durfte die Stiftung von Herrn Prof. Goldschmidt eine weitere wertvolle Zuwendung entgegennehmen; das Bild soll zu Gunsten der Stiftung verkauft werden. Die Hilfe der Stiftung Dialogik, die

nun voll wirksam wird, erweist sich schon jetzt für die Archiventwicklung als ausserordentlich fruchtbar; dem Stifter und Stiftungsrat sei hierfür ganz herzlich gedankt.

Die Stiftung Dialogik hat auch die Vorbereitungsarbeiten für die Stiftung Jüdische Zeitgeschichte, die sich über drei Jahre hinzogen, wesentlich mitfinanziert. An der Errichtung der gesamtschweizerischen Stiftung hat sie sich mit 40'000 Franken beteiligt. Die Wahl von Professor Goldschmidt in den geschäftsführenden Ausschuss bringt denn auch den Willen beider Stiftungen zum Ausdruck, Synergien zu nutzen und bei der Projektrealisierung eng zusammenzuarbeiten.

Der Bernhard Lang AG wurde ein weiterer Beitrag von 500 Franken an die Kosten des Filmes über Peter Hirsch Surava zugesprochen. Ebenso wurde das Projekt «Hannah Arendt Tage Zürich — Nach dem Totalitarismus» mit einer Zuwendung von 1000 Franken bedacht.

Dem Vorlass von Hermann Levin Goldschmidt wurden kleinere Ergänzungen beigelegt, die zum Teil in die bestehenden Dossiers eingeordnet wurden. Neu hinzu kamen zwei Videoaufzeichnungen von Fernsehsendungen mit dem Stifter: «Sternstunden der Philosophie» (Fernsehen DRS, 12.2.1995) und «La Svizzera e gli Ebrei 1920–1945» von GUIDO FERRARI (TSI, 24.4.1995).

14. Emil Friedrich Rimensberger-Fonds

Die Erträge aus dem Emil Friedrich Rimensberger-Fonds ermöglichten erneut die Mitfinanzierung von Teilzeitanstellungen im Archiv für Zeitgeschichte. Unterstützt wurde dadurch insbesondere die Arbeit von Frau Dr. MARIE-CLAIRE DÄNIKER, welche neuzugehende Bestände erfasst und erschliesst sowie das Projekt des Archivführers betreut. Auch an die Anstellung von lic. phil. WERNER HAGMANN, der unter anderem für die Presseauschnittdokumentation verantwortlich ist, wurde ein Beitrag aus dem Rimensberger-Fonds ausgerichtet.

15. Jaeckle-Treadwell-Stiftung

Für die geplante EDV-Archivierung des Vorlasses von Herrn Dr. ERWIN JAECKLE und des dazugehörenden Archivs der «Tat»-Chefredaktion hat die JAECKLE-TREADWELL-STIFTUNG dem Archiv für Zeitgeschichte einen weiteren Beitrag im Umfang von 6300 Franken zugesprochen. Zusammen mit den noch nicht voll beanspruchten früheren Zuwendungen der Stiftung wird die EDV-Erschliessung dieses grossen Bestandes angestrebt. Die vorzüglichen Ablieferungsverzeichnisse von Frau CLAIRE SCHEUTER bilden eine gute Ausgangsbasis für dieses zeitaufwendige Projekt, für das vorerst eine Teilfinanzierung vorliegt. Das Vorhaben wurde auf die Zeit nach dem Archivumzug zurückgestellt. Neben dem Archiv der «Tat»-Chefredaktion kann auch die Zeitung «Die Tat» eingesehen werden, die auf Mikrofilm vollständig greifbar ist.

16. Karl-Schmid-Stiftung

Aus Anlass des Kriegsendes vor fünfzig Jahren veranstaltete die KARL-SCHMID-STIFTUNG zusammen mit der ETH Zürich am 8. Mai eine öffentliche Gedenkfeier. Bereits 1945 war die Waffenruhe am 9. Mai mit einer akademischen Feier an der ETH Zürich gewürdigt worden, wo neben anderen KARL SCHMID eine Ansprache gehalten hatte. Im vollen Auditorium Maximum waren neben politischen Vertretern aus Bund, Kanton und Gemeinden auch die Genfer Philosophin JEANNE HERSCH und der deutsche Physiker CARL FRIEDRICH VON WEIZSÄCKER anwesend. Nach einem Grusswort des Stiftungsratspräsidenten Prof. Dr. HANS KÜNZI folgte eine Ansprache von Prof. Dr. JAKOB NÖESCH, Präsident der ETH Zürich. Ein 1954 in Winterthur gehaltener Vortrag von Karl Schmid stand im Zentrum der Ausführungen von alt Stadtpräsident Dr. SIGMUND WIDMER zum Thema «Der Weg in die Katastrophe». Das Schlusswort hielt Dr. THOMAS SPRECHER, Leiter des Thomas-Mann-Archivs der ETH Zürich. Alle Referate dieses Gedenkanlasses, der auch in der Presse Resonanz fand, liegen in Form einer Broschüre vor, die beim Archiv für Zeitgeschichte angefordert werden kann.

Frau lic. phil. BEATRICE TSCHUDI führte das Sekretariat der Karl-Schmid-Stiftung im Archiv für Zeitgeschichte im Rahmen einer 25%-Anstellung. Die zweibändige, von Frau

Dr. SYLVIA RÜDIN vorbereitete Briefedition und die Herausgabe gesammelter Werke (Dr. THOMAS SPRECHER, lic. phil. JUDITH NIEDERBERGER) wurden intensiv vorangetrieben.

17. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Archiv für Zeitgeschichte verfügt lediglich über zwei Etatstellen; alle übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen im Rahmen von Teilzeitstellen über Drittmittel finanziert werden. Im Berichtsjahr waren verschiedene Mutationen im personellen Bereich zu verzeichnen. Frau stud. phil. ESTHER FLURY arbeitete bis Ende April 1995 im AfZ mit. Nach einem studienbedingten Unterbruch, während dem sie ihre Dissertation fertigstellte und promovierte, ist Frau Dr. CLAUDIA HOERSCHELMANN im Juli 1995 als Mitarbeiterin ins AfZ zurückgekehrt. Ihr obliegt im Hinblick auf den Umzug des Archivs die Durchführung einer Generalrevision, in welche sämtliche Bestände einbezogen werden. Die 50%-Anstellung wird von der Stiftung Dialogik finanziert. Herr MATHIAS STEINER, der seit September 1992 hauptsächlich für die Datenbank-Beschlagwortung stundenweise bei uns tätig war, hat seine Stelle auf Ende September 1995 aufgegeben, um Berufspilot zu werden. Für die Nachfolge liess sich Frau stud. phil. DIANA MACAGNI gewinnen. Mit einem auf anderthalb Wochentage ausgebauten Pensum soll die Beschlagwortung forciert vorangetrieben werden. Frau lic. phil. BEATRICE TSCHUDI hat das AfZ per Ende November 1995 verlassen. Für die engagierte Mitarbeit sei ihr, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AfZ sehr gedankt.

Dass die Entwicklungsperspektiven positiv sind, ist nicht zuletzt auf die wohlwollende Förderung zurückzuführen, für die ich der Schulleitung, dem Institut für Geschichte und seinem Vorsteher, Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. JEAN-FRANÇOIS BERGIER, und Herrn Prof. Dr. HANS WERNER TOBLER besonders danken möchte.

Klaus Uerner